

## Grußwort

*Günter A. Menne, Leiter des Amtes für Presse und Kommunikation des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region, zur*

### Vernissage Matthias V. Olbrisch GULLIVER 15. Juli 2011 in der Veranstaltungsreihe „Kunst und Kultur im GULLIVER“

Wenn Journalisten im Internet das Kölner Arbeitslosenzentrums KALZ e. V. besuchen, dann erfahren sie schon auf der ersten Seite der Homepage: Das KALZ wird gleich dreimal „evangelisch gefördert“ – vom Evangelischen Kirchenverband Köln, von dessen Gemeinschaftsstiftung Diakonie und vom Diakonischen Werk Köln und Region. Und die Gründung des KALZ – sowie auch der Überlebensstation GULLIVER – geht auf die Initiative der Evangelischen Kirche zurück, aus gutem Grund: Die Verkündigung des Evangeliums, die Seelsorge in Übergängen und Krisensituationen und die tatkräftige diakonische Hilfe für Menschen in Not – das gehört zusammen.

Im Kern geht es bei allen diesen drei Aktionsfeldern der Kirche

- Verkündigung
- Seelsorge und
- Diakonie

immer um eins: Es geht um die Bewältigung von Kontingenz, denn unser Leben ist *prekär*, unberechenbar in jedem Moment. Der Begriff „Kontingenz“ – ein „Maus-Klick“ in die Welt-Enzyklopädie der „Wikipedia“ genügt schon – hat verschiedene Bedeutungen, die ich nur kurz zusammenfasse:

- 1. philosophisch: die Bewältigung der Zufälligkeit als Notwendigkeit – also die Bewältigung des Schicksals eines jeden Menschen...
- 2. soziologisch: Alle menschliche Lebenserfahrung ist prinzipiell offen, und damit müssen wir umgehen; immer trifft „das Leben“ uns Menschen ja unvorbereitet...
- 3. psychologisch: Zwei Ereignisse fallen zusammen und sind verbunden – und wir werden davon, im Glück oder Unglück, *berührt*...

Von Schicksal, dem Getroffenwerden von Glück und Unglück, davon können wir alle – besonders aber die Frauen und Männer im GULLIVER – eine eigene Geschichte, eine ganz persönliche Lebensgeschichte erzählen.

Für manche Menschen ist die Kunst ein Weg, das Schicksal, die Zufälligkeit, die „Offenheit“ des Menschenlebens – in seinem unvorhersehbaren Lauf zum unbekanntem Ziel in jenem ganz anderen Land... – zu bewältigen, sei es als Künstler oder als Betrachter von Kunst, die uns *berührt* – und das ist die vierte Bedeutung von „Kontingenz“:

- 4. etymologisch: Das Wort stammt ab von dem lateinischen „*contingere*“ – (sich) berühren lassen.

Von ihren Ursprüngen her haben Kunst, Philosophie und Religion eine tiefe Verbindung – als Wege der Erkenntnis, der Erfahrung und der Ermöglichung, Leben zu bestehen,

Existenz zu *leben* und nicht bloß, um es mit den Worten von Carl Jaspers zu sagen, eben nur „da“ zu sein...

Für uns als evangelische Kirche, die wir das KALZ, das GULLIVER und auch die KUNST im GULLIVER fördern, heißt das: „Gregorianik, eine Fuge von Bach, die Bilder einer Ausstellung und Diakonie – das gehört zusammen“ – und zwar immer im öffentlichen Raum.

Das GULLIVER ist so ein Raum mitten im Leben dieser Stadt. Das GULLIVER ist ein Ort, an dem sich Menschen aus sehr unterschiedlichen Räumen begegnen können – so wie sich an diesem Abend die Kunst der Straße und die Straße der Kunst öffnet. Damit die Not wohnungsloser und armer Menschen in Köln im Blick der Öffentlichkeit bleibt – als eine Aufgabe, die weiterhin einer nicht nachlassenden Unterstützung der Kölner Politik, der Kölner Wirtschaft und der Kölner Bürgerinnen und Bürger bedarf.

Ich freue mich darum, lieber Herr Pfarrer Iffland, lieber Herr Mombauer, dass Sie mich – als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Kirche in Köln und Region, aber auch als „gelernten“ Kunsthistoriker – eingeladen haben, heute Abend zur Vernissage der Bilder von Matthias Olbrisch im GULLIVER diese Anmerkungen zu machen.

Ich wünsche der Ausstellung eine große öffentliche Resonanz – und wenn Journalisten im Internet das KALZ besuchen, dann werden sie, neben den Angeboten der diakonischen Hilfe, immer wieder auch Angebote der Kunst im GULLIVER entdecken. Weil das eben so zusammengehört.

Ich danke Ihnen.